

Wenn die Liebe gemein ist, geht sie kaputt

Das Behinderten-Theaterprojekt Station 17 hat heute auf Kampnagel mit den „Vier Jahreszeiten“ Premiere

VON GYDE COLO

Mit schwerem Schritt kommt ein junger Mann angeschoben, freundlich lachend stellt er sich mit vorgeschobener Unterlippe vor: „I bi' Alex“ und setzt zu einem Handkuss an. Dass er das Down-Syndrom hat, ist nicht zu erkennen. Auch die kleinste und älteste Dame der Truppe erkennt hinter ihren dicken Brillengläsern mein fremdes Gesicht, reicht mir die Hand und wünscht mir Mitte Februar mit leiser Stimme: „Frohes Neues Jahr! Ich heiß' Lilo und wer bist Du?“

Probenbeginn der „Vier Jahreszeiten“ auf Kampnagel. Noch ohne Kostüme auf der Probebühne versammeln sich die neun Schauspieler vom Station 17-Theater aus der Evangelischen Stiftung Alsterdorf mit den zehn anderen Theatermachern. Wie in einer großen glücklichen Familie ist die Stimmung locker und fröhlich, es wird viel geschertzt, gelacht, gesabbelt und geherzt. Irgendjemand macht immer einen Scherz, denn wie ihre Kollegen von den großen Theatern konkurrieren alle miteinander um die größte Aufmerksamkeit und die Gunst der Regie. In erster Linie aber sind sie glücklich, dass sie Theater spielen.

Regisseurin Adelheid Mütter begann vor mehr als einem Jahr mit der Arbeit am Stück, von Pausen unterbrochen, weil sie an anderen Bühnen Verpflichtungen hatte. Fast alle Akteure sind alte Hasen, fünf der neun Schauspieler mit mehr oder minder großem geistigen oder körperlichen Handicap haben schon beim „Sommernachtstraum“ 1996 auf Kampnagel mitgespielt, oder sind Dichter und Musiker der Band Station 17.

Frau „Chefferin“, wie Adelheid Mütter von Katrin Peimann genannt wird, war Schauspieldirektorin in Kassel und führte kürzlich bei „Rose“ in den Hamburger Kammerspielen Regie. Zur bunten Truppe gehört noch ein weiterer bekannter Künstler: Gustav-Peter Wöhler, der Schauspieler und Sänger. Die „Vier Jahreszeiten“ sind kein Sprechtheater, sondern eine bildstarke Theaterperformance mit Musik. Weil die



Der Schauspieler und Sänger Gustav Peter Wöhler (l.) und Anita Grönlng bei den Proben zu den „Vier Jahreszeiten“

FOTO: KUJATH

meisten Akteure keine Texte lernen können, übernimmt Wöhler die Wortpassagen, so brauchen sie sich nicht zu verstellen.

Chefferin Mütter trommelt den wilden Hummelhaufen zusammen: „Hört mal alle her, wir wollen anfangen.“ Lilo Sieck und Katrin Peimann, die älteste und die jüngste, schmiegen sich wie Kinder an sie. Mütter umfängt sie mit ausgebreiteten Armen, die anderen stellen sich im Kreis auf. Mütter: „Zeigt mir doch mal, wie ihr Euch fühlt, wenn ihr verliebt seid.“ Alex Derauth wackelt zur Bühne, lässt die Zunge raushängen, reißt seinen Hut vom Kopf und wirft ihn wütend auf den Boden, kein Laut kommt über seine Lippen, konzentriert spielt er

dieselbe Szene mehrmals. „Hm“, flüstert Mütter, „hat er das Thema falsch verstanden? Gustav, was sagen wir denn jetzt dazu?“ Und Gustav-Peter Wöhler fragt Demuth voller Verständnis, ob er sauer sei, weil Liebe so gemein sein kann. „Ja“, antwortet der, „Liebe kaputt“.

Lilo Sieck mit einer Krone auf ihrem ergrauten Haar weiß auch, was Liebe ist. Ihr Gang führt auf die Chefferin zu, mit geöffneten Armen deklamiert sie langsam und leise: „Ich liebe Dich, Adelheid; ich liebe Dich, Adelheid.“ Spiel und Wirklichkeit sind dasselbe. Nach dieser Übung zum Erwärmen der Spiel-lust, startet der eigentliche Proben-durchlauf mit einigen Szenen des Sommers. Gustav-Peter Wöhler

sitzt am Bühnenrand, spricht einen Text von Birgit Hohnen über das Denken ins Mikro. Einzeln schlendern die Protagonisten herein, unterm Arm ein Badetuch, manche im Gesicht eine Sonnenbrille, auf der Haut Sonnenmilch. Ein Boulevard der Charaktere, jeder sehr eigen, einfallsreich und witzig.

Die Sommerfrischler legen sich hin, bekommen einen Drink serviert und träumen, während Wöhler einen schmierig-schönen Salsa singt, der mit Wasser in der Kehle gegurgelt noch köstlicher klingt als ohne. Anita Grönlng, höchst lebendig, spricht nur gurrend oder fauchend, tänzelt herein und bläst die Sonnenanbeter mikrofonverstärkt rüde von den Laken. Wöhler setzt

das Lied vom Denken fort, währenddessen Demuth in den Hüften schwankend, verschmitzt grinsend und von innen leuchtend, einen Spaziergang mit der Angelrute macht.

Die Schauspieler lieben das Rampenlicht. Sie beherrschen ihre Szenen im Wechsel der Jahreszeiten und dabei wirkt ihr Ausdruck so frisch, als hätten sie alles gerade zum ersten Mal gespielt. Die umwerfenden Naturtalente präsentieren spannendes szenisches Theater, das von sensiblen Kleinigkeiten lebt. Heute Abend ist um 20 Uhr auf Kampnagel Premiere.

 Mehr im Internet:
www.kampnagel.de